

Jahresbericht 2021



Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Solothurn



Liebe Leserin, lieber Leser

«Es bleibt alles ganz anders.» Das galt im Jahr 2021 auch für das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) Kanton Solothurn, allerdings nicht im satirischen Sinn. Die Aufgaben sind weitgehend die gleichen geblieben, nur deren Lösung sah zum Teil anders aus, es mussten neue Wege gefunden werden. Generell können wir feststellen, dass der betreuerische Anteil in unserem Wirken einen noch höheren Stellenwert erhielt. Vieles mussten unsere Freiwilligen und die professionellen Mitarbeitenden mittragen, das uns durch die Umstände der Pandemie und von Behörden auferlegt wurde.

Die Kurzbeschreibungen und die «trockenen» Zahlen am Ende des Berichts geben einen umfassenden Überblick. Sie sind eindrücklich trotz (oder wegen?) der pandemiebedingten Bedingungen, wenn auch naturbedingt etwas abstrakt, kühl erscheinend. Im ersten Teil des Berichts gehen wir in Schwerpunktberichten näher auf die Ausgestaltung unserer Tätigkeit ein.

An dieser Stelle danken wir allen, die zum Wohle der Verletzlichen tätig sind: den Mitgliedern des SRK Kanton Solothurn, den Freiwilligen, den angestellten Mitarbeitenden, Behörden, Sponsoren und allen weiteren, die unseren Werten zugetan sind.

Am Ende eines Jahresberichts – das bedeutet gleichzeitig am Anfang eines neuen Jahres – dürfen wir, müssen wir fragen: Wie geht es weiter? Ja, Prognosen sind schwierig zu stellen, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.

Sicher aber bleiben für unser Tun die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung die allgemeinen Leitlinien: Menschlichkeit ist die Basis allen Handelns, getragen in Einheit durch die Freiwilligkeit, Neutralität und Unparteilichkeit, wodurch wir unsere Unabhängigkeit aufrechterhalten können. Der Grundsatz der Universalität schliesslich betont, dass die vorher genannten Grundsätze keine Grenzen kennen.



Arthur Haefliger, Präsident
SRK Kanton Solothurn

Henry Dunant würde mir raten, die Menschlichkeit in den Vordergrund zu stellen. «Wir dürfen nicht alles vom Geld abhängig machen, der Fokus des Roten Kreuzes sind Menschen in Not – und sie zählen auf uns», sagt Mark A. Herzig in diesem Bericht.

Ohne Geld liefere vieles nicht. Doch wenn jemand zu uns kommt, fragen wir zuerst, welche Bedürfnisse der Mensch hat, welcher vor uns steht.

«Seit der Pandemie können sich immer weniger Menschen Entlastungsangebote einfach so leisten» heisst es im Beitrag zur Unterstützung im Alltag. «Eine Verschnaufpause haben alle verdient, nicht nur die, die es sich leisten können.» Alle Menschen mit einem Bedürfnis nach Entlastung sollen beim SRK ein offenes Ohr finden und eine individuelle Beratung erhalten. Wir betrachten die gesamte Situation und machen Vorschläge für die individuell optimale Lösung. Unsere Tarife sind einkommensabhängig gestaltet, das SRK beteiligt sich teilweise an den Kosten.

Im Bericht erfahren Sie zudem, was unser Bildungsteam getan hat, um in der Corona-Pandemie das «besonders wertvolle Gut der persönlichen Widerstandskraft zu erhalten und zu stärken».

Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt. Unsere Ergotherapie hilft Menschen mit Beeinträchtigungen, ihren Alltag zu bewältigen – auch bei Beeinträchtigungen, welche aufgrund der Pandemie häufiger auftreten. Lesen Sie, wie wir bei Patienten und Patientinnen mit Fatigue-Syndrom helfen.

Ohne Geld liefere bei uns vieles nicht, aber: Unser Wirken ist nur dank dem menschlichen Engagement unserer Freiwilligen, unserer Mitglieder und Gönner und unserer Mitarbeitenden möglich – nahe bei den Menschen.

Henry Dunant wäre wohl stolz, über unseren «Infobus» zu lesen: «Vor allem die Kinder hüpfen vor Freude, winken und laufen uns entgegen, sobald sie den weissen Bus mit dem roten Kreuz erblicken».



René Spahr, Geschäftsleiter
SRK Kanton Solothurn

Vorstand

Dr. iur. Arthur Haefliger, Präsident
Nancy Savoldelli, Vizepräsidentin
Hubert Bläsi
Mark Herzig
Sonja Leuenberger
Alexandra Denise Kämpf

Geschäftsleitung

René Spahr

Bereichsleitungen

Yvonne Ingold, Bildung
Mario Wüthrich, Entlastung
Luzia Stocker, Integration
Tanya Zimmermann, Ergotherapie
Petra von Arx, Zentrale Dienste

Impressum

Produktion SRK Kanton Solothurn

Texte

Barbara Iseli Sczepanski, SRK
Katrín Schöni, SRK
Marcel Friedli, friedliltexte.ch

Bilder

Titelseite, Seite 14: Ruben Ung
Katrín Brunner, bild-schon.net

Layout SRK, graphic-print

Druck Hertig + Co. AG Lyss

Auflage 23 000 Ex.



«Die Menschen zählen auf uns»

Seit 22 Jahren engagiert sich Mark A. Herzig als Vorstandsmitglied beim SRK Kanton Solothurn. Im Interview unterstreicht er die Notwendigkeit, mehr junge Freiwillige zu gewinnen und erzählt, welchen Ratsschlag er vom Gründer des Roten Kreuzes beherzigen würde.

Text: Katrin Schöni

Welche drei Wörter beschreiben Sie am treffendsten?

Mark A. Herzig: Interessiert, humorvoll, nachdenklich.

Weshalb engagieren Sie sich als Vorstandsmitglied beim SRK Kanton Solothurn?

Seit ich mich erinnern kann, begleitet mich das Rote Kreuz auf meinem Lebensweg. Bereits als Kind kam ich mit ihm in Berührung: Wenn meine Grossmutter zum Beispiel Krücken oder andere Hilfsmittel benötigte, konnten wir diese beim SRK ausleihen. Später, während meines Studiums in Zürich und München, setzte ich mich mit dem Deutschen wie auch dem Sardischen Krieg auseinander, an dessen Ende am 24. Juni 1859 die Schlacht bei Solferino stand. Das war die erste «Begegnung» mit Henry Dunant.

Wie geht die Geschichte weiter?

Während und nach dem Studium arbeitete ich in der Industrie, wo ich neben allgemeiner Öffentlichkeitsarbeit

auch regelmässig Unterlagen für die Fort- und Weiterbildung mitgestaltete. Dann bewarb ich mich auf eine Stelle bei der Berufsbildung in der Geschäftsstelle des SRK in Bern und war dort 26 Jahre lang angestellt. 1982 kehrte ich in meine Heimatstadt Solothurn zurück und arbeitete in meiner Freizeit als Fachjournalist für die Solothurner Zeitung und zwei Zeitschriften des Zivilschutzverbandes, damals noch Korporativmitglied des SRK. Während dieser Zeit kam ich mit dem heutigen SRK Kanton Solothurn in Kontakt. 1999 wurde ich in den Vorstand des Kantonalverbandes gewählt. Die Tätigkeiten als Vorstandsmitglied sind vielseitig und bereiten mir Freude. Auch der regelmässige Austausch mit den Mitarbeitenden ist mir wichtig – aber auch, mich nicht ins Tagesgeschäft einzumischen.

Sie haben vorhin Henry Dunant – den Gründer des Roten Kreuzes – erwähnt. Wenn Sie mit ihm an einem Tisch sitzen würden, welchen Tipp würde er Ihnen geben?

Henry Dunant würde mir raten, bei wichtigen Entscheiden die Menschlichkeit in den Vordergrund zu stellen. Wir dürfen nicht alles vom Geld abhängig machen, denn der Fokus des Roten Kreuzes sind Menschen in Not – und sie zählen auf uns.

Die sieben Rotkreuzgrundsätze sind die Basis für das Handeln des SRK. Welche Rotkreuzgrundsätze bedeuten Ihnen am meisten und weshalb?

Für mich sind die Grundsätze der Menschlichkeit und Freiwilligkeit besonders wichtig. Denn wir können nur freiwillig Menschlichkeit leben. Auf Befehl human zu sein, ist ein Widerspruch in sich. Und ohne unsere Freiwilligen könnten wir nicht für alle Menschen da sein, die unsere Unterstützung brauchen.

Sie sprechen das Thema Freiwilligkeit an. In der Pandemie hat sich deutlich gezeigt, dass Jugendliche eine zentrale Rolle in der Freiwilligenarbeit spielen. Wie gewinnt das SRK Kanton Solothurn auch junge Menschen?

Ich denke, dass es genügend junge Freiwillige gibt, die sich engagieren möchten. Doch sie brauchen einen Anstoss, um dies auch in die Tat umzusetzen. Jugendarbeit ist ein zentrales Element. Ein Instrument sind Kurse, die sich an Jugendliche richten. Früher hat die Berufsbildung des SRK Schnupperlager angeboten. Diese richteten sich an junge Menschen, die sich für Gesundheitsberufe interessierten. In diesen Lagern lernten die Teilnehmenden Interessantes über die Berufe, erlebten eine gute Zeit und hatten Spass zusammen. Etliche lernten einen Gesundheitsberuf, einige konnten wir als Freiwillige für das Rote Kreuz gewinnen, später auch als Gönnerinnen und Gönner. Ob ähnliche Camps zu aktuellen Themen zukünftig wieder durchgeführt werden, müssen wir prüfen.

Neben der Mobilisierung von Freiwilligen, mit welchen Herausforderungen muss das SRK Kanton Solothurn sonst noch rechnen?

Wir müssen darauf achten, die richtigen Geschäftsfelder zu erkennen. Und auch den Mut haben, gewisse Dienstleistungen nicht mehr oder in einem kleineren Rahmen anzubieten. Auch die Digitalisierung und die Schnittstellen zwischen Verbänden und Geschäftsstelle(n) werden uns weiterhin stark beschäftigen.

Haben Sie auch schon Dienstleistungen des SRK Kanton Solothurn in Anspruch genommen oder Freunden und Bekannten empfohlen?

Ja, ich habe Bekannten und anderen Interessierten den Rotkreuz-Fahrdienst, den Notruf und auch die Patientenverfügung empfohlen. Dies sind alles Angebote, die hauptsächlich ältere Menschen und ihre Angehörigen im Alltag unterstützen. Wobei ich auch jüngeren Personen rate, eine Patientenverfügung auszufüllen. Auch bezüglich Ausbildungsfragen zu Pflegehelfenden SRK kann ich immer wieder Hinweise geben.

Das SRK Kanton Solothurn gibt es bereits seit über 125 Jahren. Was wünschen Sie sich für seine Zukunft?

Ich wünsche mir, dass der Zusammenhalt innerhalb des Roten Kreuzes weiter verstärkt wird. Dass wir uns schweizweit als Ganzes sehen und wegkommen vom «Gärtlidenken». Physische Treffen sollten nach der Pandemie wieder vermehrt stattfinden. Denn der Mensch ist nicht dazu gemacht, alleine zu sein und sich nur über einen Bildschirm auszutauschen. Und: «Jeder Versuch eines Einzelnen, für sich alleine zu lösen, was alle angeht, muss scheitern», formulierte Friedrich Dürrenmatt.



Der 79-jährige Mark A. Herzig ist freischaffender Fachjournalist BR, Vater von zwei erwachsenen Kindern und fünffacher Grossvater. Er studierte in Zürich und München Zeitungswissenschaft, Geschichte und Germanistik. Sein Studium verdiente er als Journalist, war nebenher auch Schankkellner und Koch in einer Jazzkneipe, wo er zudem gelegentlich Klavier spielte.

Von 1980 bis 2006 arbeitete Mark A. Herzig in der Abteilung Berufsbildung bei der Geschäftsstelle SRK in Bern. Als Sektorleiter «Sonderbereiche und Projekte» war er verantwortlich für die Registrierung ausländischer Berufsausweise, die Statistik, das Abteilungs-Rechnungswesen sowie die Information und Werbung für die Berufe des Gesundheitswesens. Gemeinsam mit seiner Frau wohnt er in Solothurn. 1999 wurde er in den Vorstand des SRK Kanton Solothurn gewählt und 2019 erhielt er die silberne Henry-Dunant-Medaille.

Dienstleistungen mit Sofortwirkung



Mario Wüthrich
Regionalstellen-
leiter Solothurn &
Grenchen,
Bereichsleiter
Unterstützung im
Alltag

Mario Wüthrich arbeitet seit 16 Jahren beim SRK. Die ersten acht Jahre in der Geschäftsstelle in Bern als Koordinator Rotkreuz-Notruf und stellvertretender Bereichsleiter Entlastung, weitere acht Jahre beim Kantonalverband Solothurn. Seit 2017 ist er Regionalstellenleiter Solothurn & Grenchen und Bereichsleiter Unterstützung im Alltag. Er hat einen kaufmännischen Hintergrund sowie verschiedene Weiterbildungen zum Gerontologen (MAS) absolviert. Mario Wüthrich lebt mit seiner Frau im Seeland (BE) und hat zwei erwachsene Töchter.

Übersicht Angebote Unterstützung im Alltag:

- Entlastungsdienst für pflegende Angehörige, inkl. Dementia Care
- Besuchs- und Begleitsdienst
- Rotkreuz-Notruf (inkl. Pilotprojekt Dementia Safe 360°)
- Babysitter-Vermittlungsplattform
- Kinderbetreuung zu Hause RoKi
- Rotkreuz-Fahrdienst
- Patientenverfügung
- Helpdesk Entlastung

Sie betreuen und pflegen einen Angehörigen oder sehnen sich nach Entlastung vom turbulenten Familienalltag? Gerne geben wir Ihnen einen Überblick über die bestehenden Dienstleistungen, evaluieren Ihre persönliche Situation und unterstützen Sie bei der individuellen Wahl der Entlastungs-Dienstleistungen.

Helpdesk Entlastung

Dornacherplatz 7, 4500 Solothurn
032 622 37 20
entlastung@srk-solothurn.ch

Ein Besuch der Goya Ausstellung in der Fondation Beyeler oder ein Konzert im KKL – solche Auszeiten ermöglicht der Dienst Unterstützung im Alltag für pflegende Angehörige. Mario Wüthrich, Regionalstellenleiter Solothurn & Grenchen und Bereichsleiter Unterstützung im Alltag, weiss, wie wichtig solche Verschnauf-pausen für Betreuungspersonen sind. Aber auch, wie schwer es uns fällt, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dieses Spannungsfeld ist für ihn Herausforderung und Motivation zugleich.

Bis sich betreuende Angehörige eingestehen, dass sie zwischen-durch auch Pausen brauchen, um der anspruchsvollen Aufgabe langfristig überhaupt gerecht zu werden, braucht es in der Regel etwas Zeit. «Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist für viele Angehörige aber auch für die Klienten und Klientinnen sehr schwierig», erzählt Mario Wüthrich. Umso wichtiger ist es, immer wieder auf die bestehenden Entlastungsangebote aufmerksam zu machen – denn plötzlich passiert es: der Pflege- und Betreuungsaufwand wird grösser, Herausforderung und Erschöpfung nehmen zu. Oft ist es dank dem Dienst Unterstützung im Alltag des SRK möglich, dass pflegebedürftige Menschen länger in ihren eigenen vier Wänden bleiben können.

Erfahrungsberichte machen Mut

Damit pflegende und betreuende Angehörige wissen, an wen sie sich in einer Notsituation wenden können, führte das SRK Kanton Solothurn am Tag der pflegenden Angehörigen vom 30. Oktober 2021 verschiedene Aktionen durch. In einer Kooperation mit Radio 32 und verschiedenen Netzwerkpartnern, wie Pro Infirmis, dem Dienst Unterstützung im Alltag Aargau-Solothurn und der Spitex, kamen pflegende Angehörige und Klienten und Klientinnen in Radiobeiträgen zu Wort. «Eine Entlastung in Anspruch zu nehmen, bedeutet auch, dass der eigene Einsatz länger durchgehalten werden kann und die Beziehung zwischen den Angehörigen nicht unter der Überforderung leidet», sagt Mario Wüthrich. Er beschreibt das Ziel der Aktion wie folgt: «Die Erfahrungsberichte in den Radiobeiträgen sollen Menschen in ähnlichen Situation Mut machen, sich früh Unterstützung zu holen – zum Wohle aller Beteiligten.» Die Vernetzung unter den verschiedenen Organisationen und die engagierte Arbeit von Radio 32 seien ein voller Erfolg und sicher einer der Höhepunkte des vergangenen Jahres gewesen, ergänzt Mario Wüthrich.

Massgeschneiderte Dienstleistungen dank Beratung

«Das Bedürfnis nach Unterstützung und Betreuung wird immer grösser, allerdings auch das Angebot. Die Übersicht zu behalten, wird immer schwieriger», weiss Mario Wüthrich. Nach seiner Vision gefragt, präsentiert er einen konkreten Vorschlag: Menschen mit einem Bedürfnis nach Entlastung – seien es pflegende Angehörige, Eltern und Familien, ältere oder beeinträchtigte Menschen – sie alle sollen beim SRK ein offenes Ohr finden und eine individuelle Beratung erhalten. Mario Wüthrich spricht vom SRK als Drehscheibe für Dienstleistungen und als Garant für eine optimale Kombination aus



bestehenden Angeboten. «Wer Entlastungsangebote beim SRK nachfragt, ist meistens im Stress: zeitlich aber auch emotional. Unsere Mitarbeitenden des Helpdesk Entlastung betrachten die gesamte Situation und machen Vorschläge für eine individuell optimale Lösung.»

Damit das bestehende, aber bisher wenig genutzte Helpdesk Entlastung optimal positioniert werden kann, arbeitet das SRK Kanton Solothurn an einer internen Umstrukturierung. «Unsere Dienstleistungen müssen viel näher zusammengebracht werden. Wir wollen kundenzentrierter

denken und uns entsprechend auch organisatorisch besser aufstellen», erklärt Mario Wüthrich die Überlegungen und die Anpassung der Prozesse im vergangenen Jahr.

Eine Verschnaufpause haben alle verdient

Der anfängliche Pandemie-Tumult vom Frühling und Sommer 2020 ist mittlerweile neuen Abläufen und Schutzkonzepten gewichen. Die Mitarbeitenden und Freiwilligen aber auch die Klienten und Klientinnen haben sich arrangiert und an die geltenden Bedingungen gewöhnt. Trotzdem verzeichnet das SRK Kanton Solothurn weiterhin weniger Aufträge als vor der Pandemie.

Die Bedürfnisse und dementsprechend die Angebotsgestaltung haben sich wider Erwarten nicht nachhaltig verändert. Der persönliche Kontakt wird von allen Seiten sehr geschätzt, sodass zum Beispiel auch der in der Pandemie eingeführte «Telefonbesuchsdienst» nicht weitergeführt wird.

«Seit der Pandemie können sich immer weniger Menschen Entlastungsangebote einfach so leisten», gibt Mario Wüthrich zu bedenken. Auch wenn die Tarife einkommensabhängig gestaltet sind, übernimmt das SRK zum Teil einen Teil der Kosten. «Kleine Auszeiten haben eine grosse und vor allem unmittelbare Wirkung. Eine Verschnaufpause haben alle verdient, nicht nur die, die es sich leisten können», betont Mario Wüthrich.



Die knappe Energie clever einteilen

So müde, dass langes Schlafen nicht hilft: Menschen mit Fatigue-Syndrom sind herausgefordert zu lernen, ihre spärliche Energie stimmig einzusetzen. Die speziell dafür geschulten Ergotherapeutinnen des SRK Kanton Solothurn begleiten sie bei diesem Lernprozess.

SRK-Ergotherapeutin Tanya Zimmermann besorgt ein paar Einkäufe in einem Laden. Claudia Boren* kommt auf die Therapeutin zu, strahlt sie an und sagt voller Freude: «Ich arbeite hier!»

Die Frau um die dreissig hat sich zum Ziel gesetzt, dereinst wieder Teilzeit zu arbeiten. Et voilà: Sie hat es geschafft. «Solche Momente», sagt Tanya Zimmermann (vgl. Randspalte 1), «sind fantastisch: Wenn man jemanden begleitet und erlebt, dass sich mit der Therapie das Wesentliche erfüllt: dass gesteckte Ziele – auch grosse, fern scheinende – erreicht werden.»

Sich wertlos fühlen

Ein Schlaganfall hat das Leben von Claudia auf den Kopf gestellt. Sie muss vieles neu lernen. Doch als sie wieder einigermaßen auf den Beinen ist, ist sie noch immer sehr erschöpft. Über Monate. Sie, die vorher Familie und Betreuung der Kinder, Haushalt und Arbeit ausser Haus bewältigt hat.

«Die Klientin strengte sich zusätzlich an. Erfolglos. Sie zweifelte an sich und machte sich Vorwürfe, dass sie nicht alles schaffte, was sie sich vorgenommen hatte», sagt Tanya Zimmermann. «Ihr Selbstvertrauen brach ein. Sie litt darunter, den Anforderungen nicht mehr zu genügen, fühlte sich wertlos. Oft hadern Betroffene jahrelang.»

Darum ist es die Erlösung, dass diese chronische Erschöpfung einen Namen hat: Fatigue-Syndrom (vgl. Box). «Und dass man etwas machen kann», betont Tanya Zimmermann. «Wobei der erste Schritt zentral ist: annehmen, dass man deutlich weniger zu leisten vermag.»

Beobachten und erkennen

Dann erstellt man ein Energieprofil: beobachtet minutiös seine Tätigkeiten und notiert dies. So hat man die Basis, um zu reflektieren, wie sich welche Tätigkeit auf den Energiepegel auswirkt. «Auf diese Weise gelangt man zu Erkenntnissen – die man nach und nach umsetzen kann», sagt Tanya Zimmermann.

Für Claudia Boren bedeutet dies zum Beispiel: deutlich früher mit Kochen beginnen, vorkochen, kurz vor dem Essen aufwärmen. Die Putzarbeiten, die vorher in einem Tag erledigt waren, auf mehrere Tage und kürzere Einheiten verteilen. Und sich so ein Wochenprogramm zusammenzustellen, das realistisch und auf ihre Kräfte zuge-

schnitten ist. «Dabei», sagt Tanya Zimmermann, «soll auch das zum Zug kommen, woran man Freude hat: nähen, zeichnen, schreiben, lesen und Ähnliches. Mit der Energie, die einem zur Verfügung steht, auch Dinge tun, die einen freuen – nicht lediglich Pflichten abarbeiten.» Durch die gezielte Arbeit mit der Ergotherapeutin finden Betroffene zudem heraus, wie viel sie zu bewältigen imstande sind. Für das Übrige können sie sich Entlastung suchen oder Dinge vereinfachen, weglassen. «Bei Claudia Boren war es wertvoll», erklärt die SRK-Ergotherapeutin, «dass ihr Mann sie unterstützte. Hie und da greifen einem auch Angehörige oder Freunde unter die Arme.»

Perfekt abholen

Tanya Zimmermann ist jene Ergotherapeutin, die am längsten beim SRK Kanton Solothurn dabei ist: 22 Jahre. «Ich bin stolz, für das Rote Kreuz tätig zu sein», sagt sie. «Wir können den ganzen Menschen berücksichtigen und individuell auf die Klienten und Klientinnen eingehen.» (vgl. Randspalte 2) Damit meint Tanya Zimmermann: in deren Zuhause. «Wenn sie damit einverstanden sind. Dieses Setting ermöglicht es, die Gegebenheiten vor Ort zu sehen und bei der Therapie zu berücksichtigen. So können wir die Klienten und Klientinnen perfekt abholen.» * Name geändert

Fatigue-Syndrom

Beim Fatigue-Syndrom handelt es sich um eine Begleiterscheinung von chronischen Krankheiten oder nach Unfällen. Es kann zum Beispiel auftreten als Long Covid, Multiple Sklerose, Schädel-Hirn-Trauma, Schlaganfall, Krebs, rheumatologische Erkrankung etc. Das Fatigue-Syndrom äussert sich als tiefgreifende Kraft- und Energielosigkeit, die einen daran hindert, die Anforderungen des Alltags zu bewältigen. Oft leidet dann in unserer leistungsorientierten Gesellschaft das Selbstvertrauen der Betroffenen. Nicht selten wird das Fatigue-Syndrom spät oder gar nicht erkannt (vgl. Haupttext).

Bei einem diagnostizierten Fatigue-Syndrom kann Ergotherapie dabei helfen zu lernen, die eigene Energie angemessen einzuteilen. Alle Ergotherapeutinnen des SRK Kanton Solothurn haben eine Weiterbildung in der Schulung von Energiemanagement absolviert, um die Klienten und Klientinnen dabei zu begleiten, ihre Zeit gemäss individueller Kraft einzuteilen (vgl. Haupttext).



Tanya Zimmermann
Sie ist in Nigeria geboren und als Zehnjährige nach England umgezogen.

Dort absolvierte Tanya Zimmermann ihre Ausbildung zur Ergotherapeutin. Als 23-Jährige kam sie in die Schweiz und arbeitete vier Jahre in einer Rehabilitationsklinik in Rheinfelden. Tanya Zimmermann ist verheiratet, lebt in Dulliken und ist Mutter zweier Kinder im Alter von 23 und 15 Jahren. Beim SRK Kanton Solothurn arbeitet sie seit über zwei Jahrzehnten und leitet das vierköpfige Team der Ergotherapeutinnen.

In ihrer Freizeit setzt sich Tanya Zimmermann für Angehörige von depressiven Menschen ein. Sie arbeitet gerne kreativ und hält sich mit regelmässigem Yoga sowie Radfahren mental und physisch fit.

Ergotherapie

Den Alltag nach einem Unfall oder trotz Krankheit oder Behinderung möglichst selbstständig bewältigen: dies ist das Ziel von Ergotherapie.

Das SRK Kanton Solothurn hat ein Team von fünf Ergotherapeutinnen. Sie agieren von Olten und Solothurn aus und sind vielfältig versiert: in Neurologie, Geriatrie, Rheumatologie und Ergonomie sowie in Psychiatrie. Die Therapien finden im Daheim der Klienten und Klientinnen statt, in Institutionen oder in der Praxis des SRK.

SRK Kanton Solothurn

Ergotherapie Olten

Ringstrasse 17, 4600 Olten
062 207 02 40
ergo.oltens@redcross.ch

Ergotherapie Solothurn

Dornacherplatz 7, 4500 Solothurn
032 622 38 27
ergo.solothurn@redcross.ch

Eine positive Haltung ist ansteckend



Yvonne Ingold
Bereichsleiterin
Bildung

Yvonne Ingold arbeitet seit Januar 2003 in verschiedenen Funktionen beim SRK. Sie war Programm- und Projektleiterin im Bereich Bildung/Integration (u.a. *Femmes-Tische*) und Leiterin des Entlastungsdienstes für pflegende Angehörige. Seit 2019 hat sie die Bereichsleitung Bildung inne. Yvonne Ingold ist ausgebildete Pflege- und Intensivpflegefachfrau und Eidg. dipl. Erwachsenenbildnerin mit einem Master in Geriatric Care. Sie lebt mit Mann und Tochter in Aarburg.

Übersicht Bildungsangebote:

Pflege und Betreuung und Gesundheitsförderung

- Lehrgang Pflegehelfende SRK
- Deutsch für fremdsprachige Pflegenden
- Passage SRK (Palliative Care)
- Weiterbildungs-Kurse
- Pflege und Betreuung zu Hause

• Kurse für Eltern und Familie

(z.B. Handeln in Notfällen, digitale Medien)

- **Kurse für Jugendliche** (Babysitting, Notfälle bei Kleinkindern, MfM-Projekt, Selbstverteidigung)

Bildung Olten

Ringstrasse 17, 4600 Olten
032 622 38 29

Bildung Solothurn

Dornacherplatz 7, 4500 Solothurn
032 622 38 29
bildung@srk-solothurn.ch

Persönliche Widerstandskraft ist inmitten der Corona-Pandemie ein besonders wertvolles Gut! Ein Gut, das man sich aneignen kann. Das weiss auch Yvonne Ingold, Bereichsleiterin Bildung. Gemeinsam mit ihrem Team organisierte sie im vergangenen Jahr Resilienz-Kurse für die Bevölkerung und für die Mitarbeitenden des SRK Solothurn. Auch andere Angebote zur Förderung der psychischen Gesundheit finden sich im Bildungsprogramm.

«Die Corona-Pandemie war und ist für die meisten von uns eine grosse Herausforderung. COVID-19 prägte auch im vergangenen Jahr unseren Arbeitsalltag. Wir mussten verschieben und anpassen, überdenken und neue Lösungen finden. Viele waren auch privat sehr gefordert. Das ergab ein Gesamtpaket, das viel Kraft kostete», erzählt Yvonne Ingold. So entstand die Idee, einen Resilienz-Kurs für die Mitarbeitenden anzubieten und den Mitarbeitenden in dieser Form etwas zurückzugeben.

Selbstreflexion und Selbstwirksamkeit stehen im Zentrum, wenn es um die Stärkung der eigenen Widerstandskraft, der sogenannten Resilienz, geht. *Was gelingt mir gut? Was weniger?* Erkenntnis ist der erste Baustein einer starken psychischen Gesundheit. Das Bewusstsein, Einfluss nehmen zu können auf das eigene Wohlbefinden und auf das meiner Nächsten, ist ein zweiter wichtiger Aspekt.

Im Frühling und im Herbst wurde je ein Resilienz-Kurs für die Bevölkerung kostenlos angeboten. Insgesamt 35 Teilnehmende aus allen Altersklassen begaben sich auf den Weg, die eigenen Stärken und Schwächen zu erforschen und positive Akzente für den Alltag zu definieren. «Eine positive Haltung ist ansteckend und hilft bei der Bewältigung des Alltags», weiss die Bereichsleiterin aus eigener Erfahrung.

Der Knackpunkt: Transfer in den Alltag

Wichtig ist, die positiven Akzente im Alltag auch wirklich ein- und weiterzuführen. Auch hier verheimlicht Yvonne Ingold die eigene Erfahrung nicht: «Das ist der Knackpunkt», gibt sie zu. Um nachhaltige Veränderungen anzustossen, braucht es in den meisten Fällen etwas Zeit. «Oft muss man Dinge mehrmals hören, bevor man sie versteht und bereit ist, sie anzupacken.»

Der Zyklus «Angehörige betreuen und pflegen» ist neu in acht Kursnachmittage gegliedert. Dieser Aufbau gibt den Teilnehmenden die Zeit, setzt ein Prozess in Gang und unterstützt die Vernetzung und den Austausch unter Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation. «Wenn jemand im Laufe des Kurses sagen kann, er habe nun die Hausärztin betreffend das Problem angesprochen oder sie habe sich bei der Beratungsstelle bezüglich der Finanzierung angemeldet, haben wir einen wichtigen Beitrag geleistet. Der Transfer in den Alltag ist gelungen.»



Balance zwischen Präsenzunterricht und Online-Veranstaltungen

«2021 konnte das Bildungsangebot vor allem in der zweiten Jahreshälfte ohne grosse Abstriche stattfinden», bestätigt Yvonne Ingold. Die Kurse fanden zum Teil online statt, was einerseits zu Abmeldungen, andererseits aber auch zu Neuanmeldungen führte.

Der Lehrgang Pflegehelfende SRK bildete auch in diesem Jahr den Schwerpunkt des Angebots. Alle geplanten Lehrgänge konnten durchgeführt werden, aufgrund der Corona-Vorschriften jedoch mit reduzierter Teilnehmendenzahl.

Um den Anforderungen an den zunehmend digitalen Arbeitsalltag gerecht zu werden, eignete sich das Bildungsteam die nötigen Kompetenzen durch Schulungen und Selbststudium an. Die Bereichsleiterin absolvierte die Weiterbildung «Digitale Lernprozesse begleiten». Die Auszubildenden des Lehrgangs Pflegehelfende SRK bildeten sich im Selbststudium und in Schulungen weiter, um den Online-Unterricht optimal gestalten zu können.

Demenz und Palliativ Care sind Dauerthemen

Ein aktuelles Thema zum richtigen Zeitpunkt anzubieten, ist eine Herausforderung für die Gestaltung des Bildungsangebots. Die regelmässigen Befragungen ergeben: Demenz und Palliativ Care sind Dauerthemen. Weitere Erkenntnisse, die helfen, ein nachfrageorientiertes Angebot bereitzustellen, holt sich Yvonne Ingold im Austausch mit dem Team und mit anderen Kantonalverbänden des SRK sowie aus den Teilnehmendenbefragungen und aus der Fachliteratur.

«Der Bildungsbereich in Pflege und Betreuung sowie in der Gesundheitsförderung ist gross. Unser breites Angebot deckt viele Bedürfnisse ab», sagt Yvonne Ingold.

«Die bestehenden Ressourcen erlauben keine grossen Schritte. Dass das Angebot trotzdem zusammengestellt und flexibel angeboten werden kann, ist dem grossen Engagement des Teams zu verdanken», betont Yvonne Ingold. «Das vergangene Jahr forderte von allen eine riesige Flexibilität. Jede hat jedem die Hand gereicht, dafür gebührt dem ganzen Team ein grosses Dankeschön.»

Umsetzung der SRK-Strategie 2030

Im November widmete sich der Bereich Bildung in einem Workshop der Umsetzung der SRK-Strategie 2030. Für Yvonne Ingold waren diese Überlegungen eine willkommene Abwechslung zum Thema Corona. «Die gemeinsame Ausrichtung zu definieren, einen Weg vor uns zu haben und diese Energie zu spüren, ist sehr schön», sagt sie. Entlang der fünf definierten Schwerpunkte *Angebotsdefinition und -entwicklung, Sicherstellen der Ressourcen, Positionierung, Digitalisierung und Zusammenarbeit und Vernetzung* warten spannende Projekte und viel Arbeit auf das Team. Um diese Herausforderung anzupacken, hat Yvonne Ingold ihre eigene Strategie: «Stehe ich vor einer grossen Aufgabe, plane ich eines nach dem anderen – Schritt für Schritt.»

Mit dieser Gelassenheit sorgt sie auch für ihre eigene Resilienz. «Ich hatte viel Glück im Leben und bin für das, was ich habe, sehr dankbar.»



Für mehr Menschlichkeit unterwegs

Zu Menschen auf den Berg fahren, die auf den Asylentscheid warten. Und mit Menschen auf Märkten ins Gespräch kommen: Das SRK Kanton Solothurn – es ist mit dem Infobus auf Tour.

Den Stresstest kann man nur bedingt simulieren. Das merkt Vanessa Simon, als ihr auf der Strasse zum Balmberg das Postauto entgegenkommt. Und sie rückwärtsfahren muss. Keine so grosse Sache. Aber ein bisschen gross schon, wenn man sonst einen kleinen Fiat Cinquecento fährt – und jetzt mit dem grossen Rotkreuz-Bus unterwegs ist. «Etwas warm wurde mir schon», räumt die 27-Jährige lachend ein. Sie leitet beim SRK Kanton Solothurn das **Projekt Infobus** (vgl. Randspalte). «Zum Glück ging es glatt. Dass ich vorher das Fahren mit dem grossen Bus geübt hatte, war nützlich.»

Mittlerweile ist Vanessa Simon routiniert. Denn nun ist sie schon ein paar Mal auf den Balmberg gefahren: ins Durchgangszentrum. Dort warten abgelegt etliche Familien auf den Bescheid, wie es mit ihrem Asylverfahren weitergeht. «Sie haben wenig Abwechslung. Da kommen unsere Besuche gelegen», sagt Vanessa Simon. «Vor allem die Kinder hüpfen vor Freude, winken und laufen uns entgegen, sobald sie den weissen Bus mit dem roten Kreuz erblicken.»

Flexibel mit Plan

Die Kinder sind aufgedreht, Guetzli machen ist angesagt. Vanessa Simon, eine Arbeitskollegin und ein Freiwilliger packen den Teig und die Formen aus. Ein Durcheinander, die rund zwanzig Kinder und Jugendlichen drängeln um den Tisch, wollen sich Platz und Gehör verschaffen, in diversen Sprachen. «Es ist eine Herausforderung, dafür zu sorgen, dass alle zum Zug kommen», sagt Vanessa Simon. Als sie die Guetzli in den Backofen schieben will – Enttäuschung: Er ist defekt. «Wir durften den Ofen des Personals benützen. Darum hat es am Schluss geklappt. Solche Erfahrungen zeigen, dass es nützlich ist, einen Plan zu haben, jedoch immer offen zu sein für Alternativen.»

Während die Guetzli im Ofen backen gibt es Zvieri. Die Kinder malen Mandalas aus. Mit der Ruhe, die nun einkehrt, gesellen sich ein paar Erwachsene an den Tisch. Gelegenheit, einander kennenzulernen. «Zwar bleiben die Gespräche an der Oberfläche, auch wegen der Sprache», sagt Vanessa Simon, «aber wir haben ja Hände, wenn Worte fehlen. Es ist für die Asylsuchenden eine Gelegenheit für Kontakt.»

Das Durchgangszentrum Oberbalmberg ist nicht das erste Flüchtlingsheim, das Vanessa Simon besucht. Als Freiwillige

des Roten Kreuzes Kanton Luzern (vgl. Randspalte) war sie auch schon an einem ähnlichen Ort tätig. «Speziell hier oben ist, dass es derart abgelegen ist. Das Taschengeld der Bewohnerinnen und Bewohner reicht höchstens hie und da, um in die Stadt zu fahren.»

Sich bedanken

Mit dem Infobus fährt Vanessa Simon nicht nur in Flüchtlingszentren, sondern auch zu Märkten, zum Beispiel an einen Flohmarkt. Dies ist mit dem Oberbalmberg verknüpft: Das SRK Kanton Solothurn sammelt Kleider, zusammen mit einer weiteren Organisation. Es kommen so viele zusammen, dass der ganze Bus gefüllt werden kann: mit 30 Säcken. «Warme Kleider zu tragen, ist für Flüchtlinge nicht so selbstverständlich wie für die allermeisten von uns. Sie haben sich überschwänglich bedankt. Es war ihnen anzusehen, dass sie die Kleider zu schätzen wissen.»

Um ein anderes Thema geht es am Markt in Solothurn: Der Anlass zur Präsenz ist hier der Tag der pflegenden Angehörigen. Vanessa Simon verteilt mit ihrem Team Teebeutel mit einem Dankeschön: dafür, dass Menschen Angehörige betreuen und pflegen. «Eine der Passantinnen», erzählt sie, «blickte mich verdutzt an und sagte, dass ihr jetzt bewusst werde, dass auch sie eine der vielen pflegenden Angehörigen ist. Diese nimmt man in der Öffentlichkeit wenig wahr.»

Nahe bei den Menschen

Der Bus ermöglicht Vanessa Simon, nahe bei den Menschen zu sein. Auch im Rahmen von *Seite an Seite*: Mit dem Infobus fährt sie zu Gesprächen und sorgt so dafür, dass das SRK auf Solothurner Strassen sichtbar ist. Das Ziel dieser Gespräche: sicherstellen, dass die Tandems aus Einheimischen und Flüchtlingen gut harmonieren. Dabei gilt es, Motivation und Bedürfnisse zu klären.

«Mit Menschen zu arbeiten, ist für mich zentral und macht mir Spass», sagt Vanessa Simon. Sie studiert Soziale Arbeit. Dies, nachdem sie gemerkt hat, dass dieser Aspekt in ihrem vorherigen Beruf, im Journalismus, zu kurz gekommen ist: Für persönliche Treffen war kaum Zeit, Klicks und knackige Titel waren das Ein und Alles. Denkt Vanessa an die Kinder, die sie und ihre Kolleginnen und Kollegen umschwärmen, wenn sie auf dem Balmberg ankommt, weiss sie: Diese Entscheidung ist goldrichtig.



Jubiläumstour

Monatlich fährt Vanessa Simon mit dem SRK-Infobus auf den Oberbalmberg. Zudem sucht die Projektleiterin Infobus mit ihrem Team die Begegnung mit den Menschen aus der Bevölkerung zu Themen, auf die das SRK Akzente legt. Weiter arbeitet sie beim Integrationsprojekt *Seite an Seite*, bei dem Einheimische Geflüchtete coachen.

Vanessa Simon absolviert ein Studium in Sozialer Arbeit, das sie voraussichtlich 2024 abschliesst. Gearbeitet hat sie zudem, zum Teil als Freiwillige, beim SRK Luzern sowie beim SRK Bern-Mittelland.

Der SRK-Infobus ist im ganzen Kanton Solothurn unterwegs. Dieses Jahr fährt er unter anderem an diese Orte:

- 8.5. *Weltrotkreuztag* – Infobus unterwegs
- 9.5. Spielnachmittag auf dem Oberbalmberg
- 13.6. Spielnachmittag auf dem Oberbalmberg
- 11.7. Spielnachmittag auf dem Oberbalmberg
- 8.8. Spielnachmittag auf dem Oberbalmberg
- 12.9. Spielnachmittag auf dem Oberbalmberg
- 10.10. Spielnachmittag auf dem Oberbalmberg
- 20.10. *Tag der pflegenden Angehörigen* – Infobus unterwegs
- 14.11. Spielnachmittag auf dem Oberbalmberg
- 5.12. *Tag der Freiwilligen* – Infobus unterwegs
- 12.12. Spielnachmittag auf dem Oberbalmberg

Möchten Sie sich freiwillig engagieren?

Integration
Ringstrasse 17, 4600 Olten
032 622 37 20
integration@srk-solothurn.ch



Einzigartig im Kanton Solothurn

Etwas weniger dafür anspruchsvollere Einsätze leisteten die Mitarbeiterinnen in der Kinderbetreuung zu Hause RoKi im Berichtsjahr. Die geringere Nachfrage hing dabei nicht nur vom Pandemie-Geschehen, sondern auch von der Anzahl Zuweisungen vom Sozialamt und von der Finanzierbarkeit ab.

Ein Kind ist krank, ein Elternteil muss ins Spital oder die übliche Betreuungsperson fällt aus. Ein Anruf genügt und eine geschulte, erfahrene Kinderbetreuerin übernimmt zu Hause bei der in Not geratenen Familie die Betreuung. Es gibt kein vergleichbares Angebot im Kanton Solothurn, das zeigt die aktuelle Situationsanalyse. Trotzdem blieb die Nachfrage nach Kinderbetreuung zu Hause auch nach dem Lockdown tiefer als vor der Pandemie.

Obwohl die Tarife bereits sozialverträglich abgestuft sind, stellt die Finanzierbarkeit in vielen Fällen die grösste Hürde dar. Demzufolge bot das SRK Solothurn Betroffenen während der Corona-Krise die Dienstleistung zu einem Vorzugstarif an.

Einsätze, die über Sozialdienste vermittelt werden, gestalten sich zunehmend anspruchsvoller. Die Arbeit in herausfordernden Familiensituationen verlangt von den Betreuerinnen viel Einfühlungs- und Abgrenzungsvermögen.

Einsatz auf Abruf

Einsatz auf Abruf, anpacken in unbekannten Familiensituationen – es ist eine herausfordernde und nicht alltägliche Arbeit. Das spürt auch das SRK Solothurn, das laufend neue Betreuerinnen für das Team sucht. Die Entlastung eines erschöpften Vaters oder einer Mutter nach der Geburt – ein herausforderndes Engagement, das hohe Wertschätzung garantiert.

Interessieren Sie sich für diese anspruchsvolle und vielseitige Arbeit? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir freuen uns auf Sie!

Finanzbericht

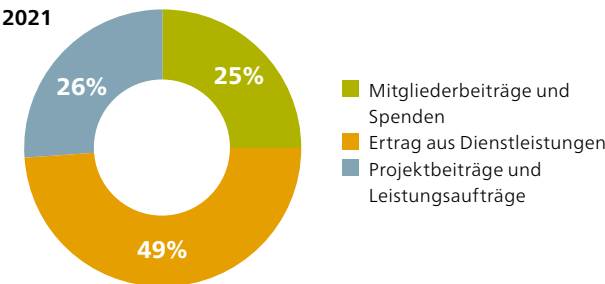
ZUM JAHRESABSCHLUSS 2021

Das Jahr 2021 war weiterhin stark von der Pandemie geprägt. Auch wenn die Leistungszahlen der Dienstleistungen gegenüber dem Vorjahr nach oben zeigen, bleiben sie unter dem Durchschnitt der vorangehenden Jahre. Dies drückt sich im Dienstleistungsertrag aus. Die Covid-bedingten Unterstützungen, welche uns 2020 zukamen, blieben teilweise bis ins 2021 wirksam, was dazu führt, dass das Gesamtergebnis nur knapp negativ ausfällt.

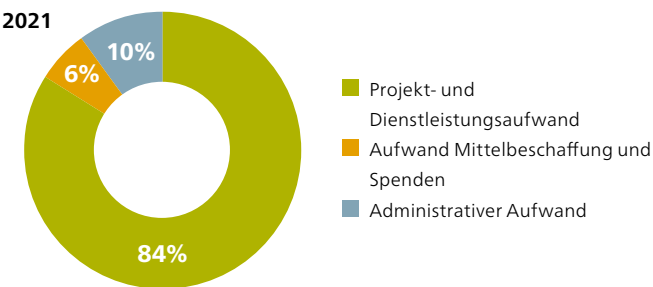
ZUR RECHNUNGSLEGUNG 2021

Die Rechnungslegung des SRK Kanton Solothurn erfolgt nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER. Die hier aufgeführten, zusammengefassten Zahlen entstammen der von Gribi & Partner AG revidierten Jahresrechnung. Die detaillierten Zahlen können im Dokument «Revisionsbericht 2021» eingesehen werden, welches auf unserer Website www.srk-solothurn.ch heruntergeladen oder bei der Geschäftsstelle bestellt werden kann.

HERKUNFT DER MITTEL



VERWENDUNG DER MITTEL



BILANZ

	2020	2021
Aktiven		
Umlaufvermögen	1 297 117	931 089
Anlagevermögen	65 252	45 405
Total Aktiven	1 362 369	976 494
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	661 465	371 837
Langfristiges Fremdkapital	0	0
Fondskapital	72'000	0
Organisationskapital	628 904	604 657
Total Passiven	1 362 369	976 494

ERFOLGSRECHNUNG

Ertrag		
Mittelbeschaffung und Spenden	1 418 680	1 087 378
Dienstleistungsertrag	2 051 252	2 153 431
Projektbeiträge und Leistungsaufträge	1 803 774	1 146 715
Total Betriebsertrag	5 273 706	4 387 524
Aufwand		
Mittelbeschaffung und Spenden	50 722	169 982
Dienstleistungen, Sachhilfe	1 014 382	448 563
Personalaufwand	3 126 705	3 193 528
Sonstiger Betriebsaufwand	642 838	640 333
Abschreibungen Sachanlagen	34 986	25 657
Total Betriebsaufwand	4 869 633	4 478 063
Betriebsergebnis	404 073	-90 539
Finanzergebnis	-7 001	-6 561
Ausserordentliches Ergebnis	1 348	852
Betriebsergebnis vor Veränderung Fondskapital	398 420	-96 248
Veränderung Fondskapital	-72 000	72 000
Betriebsergebnis vor Veränderung Organisationskapital	326 420	-24 248
Veränderung erarbeitetes geb. Kapital	-25 000	15 000
Veränderung Organisationskapital	-326 420	9 248
Ergebnis	0	0

Bilanz der Menschlichkeit

BESUCHS- UND BEGLEITDIENST

Gerade für ältere, alleinstehende Menschen oder Personen mit gesundheitlichen Herausforderungen sind persönliche Begegnungen eine Bereicherung. Freiwillige vom Rotkreuz-Besuchsdienst nehmen sich Zeit und bringen Abwechslung in den Alltag.

	2021	2020*
Anzahl Einsatzstunden	1 628	2 024
Anzahl Kunden/Kundinnen	61	57

ERGOTHERAPIE

Die Ergotherapie unterstützt Betroffene dabei, mit einer körperlichen oder mentalen Einschränkung umzugehen und den Alltag zu bewältigen. Das hilft, die Lebensqualität und Gesundheit zu verbessern.

	2021	2020*
Anzahl Therapiestunden	5 779	3 744
Anzahl Patienten/Patientinnen	252	205

LEHRGANG PFLEGEHELFFENDE SRK

Der Lehrgang vermittelt Grundlagen für den Einstieg in die Pflege. Der Abschluss ist schweizweit anerkannt und ermöglicht zum Beispiel eine Tätigkeit in einem Alters- oder Pflegeheim, in Institutionen für Menschen mit einer Beeinträchtigung oder bei der Spitex.

	2021	2020*
Anzahl Lehrgänge	12	11
Anzahl Teilnehmer/-innen	172	162

ROTKREUZ-NOTRUF

Mit dem Rotkreuz-Notruf wird im Notfall nichts dem Zufall überlassen. Er kann zum Lebensretter werden, sowohl daheim als auch unterwegs. Denn was immer passiert – ein Knopfdruck genügt und schon wird die Rotkreuz-Notrufzentrale alarmiert.

	2021	2020*
Anzahl Kunden/Kundinnen	682	693
Anschlussmonate	6 165	6 230

ENTLASTUNG FÜR BETREUENDE ANGEHÖRIGE

Der Entlastungsdienst richtet sich an betreuende Angehörige, die zunehmend an ihre körperlichen und emotionalen Grenzen stossen. SRK-Fachpersonen springen ein, damit sich die Angehörigen erholen können.

	2021	2020*
Anzahl Entlastungsstunden	3 659	9
Anzahl Kunden/Kundinnen	32	38

BILDUNGSANGEBOTE

Das Rote Kreuz Kanton Solothurn bietet zahlreiche Fortbildungen und Kurse für Eltern, Jugendliche, Erziehende und Institutionen an. Zudem gibt es auch Weiterbildungen für Pflegenden im Assistenzbereich und betreuende Angehörige.

	2021	2020*
Angebote für Eltern und Erziehende	5	7
Anzahl Teilnehmer/-innen	76	75
Angebote für Jugendliche	20	18
Anzahl Teilnehmer/-innen	248	231
Anzahl Kurse Pflege und Gesundheitsförderung	23	7
Anzahl Teilnehmer/-innen	257	95
Total TN Bildungsangebote	753	386

KINDERBETREUUNG ZU HAUSE ROKI

Die Rotkreuz-Kinderbetreuung springt ein, wenn Eltern in eine Notlage geraten und sich nicht selber um ihre Kinder kümmern können. Zum Beispiel bei einem Spitalaufenthalt, einer Krankheit oder einer Erschöpfung.

	2021	2020*
Anzahl Betreuungsstunden	2 103	2 427
Anzahl Familien	44	50

FEMMES-TISCHE FÜR MIGRANTINNEN

Femmes-Tische sind Gesprächsrunden, die von einer Fachperson moderiert werden und in der Landessprache der Frauen stattfinden. Dabei können die Teilnehmerinnen Fragen stellen und Erfahrungen teilen.

	2021	2020*
Femmes-Tische-Runden	76	64
Anzahl Teilnehmerinnen	425	357

ROTKREUZ-FAHRDIENST

Freiwillige Rotkreuz-Fahrerinnen und Fahrer begleiten ältere, kranke und in der Mobilität eingeschränkte Menschen zur Ärztin, zum Therapeuten oder ins Spital. Sie bringen ihre Gäste sicher ans Ziel und wieder nach Hause.

	2021	2020*
Gefahrene Kilometer	659 199	580 109
Anzahl Kunden/Kundinnen	1 654	1 612

PATIENTENVERFÜGUNG SRK

Das Rote Kreuz Kanton Solothurn bietet professionelle Unterstützung beim Verfassen einer Patientenverfügung an. Die Verfügung kann beim SRK hinterlegt werden und ist somit im Notfall für jede Ärztin und jeden Arzt abrufbar.

	2021	2020*
Anzahl Beratungen	10	11
Anzahl Hinterlegungen	13	12

SEITE AN SEITE

Seite an Seite vermittelt Nachhilfe, Lernbegleitung und Unterstützung im Bewerbungsprozess. Freiwillige begleiten Kinder und Jugendliche, die ohne Familie in die Schweiz geflüchtet sind oder die in schwierigen Familiensituationen leben.

	2021	2020*
Anzahl Teilnehmer/-innen	55	24
Anzahl Einsatzstunden	614	229

CHILI – KONSTRUKTIVE KONFLIKTBEARBEITUNG

Konflikte gehören zum Leben. Wo immer Menschen zusammenkommen, kann es Verständigungsprobleme und Missverständnisse geben. In den Trainings erfahren Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise, wie sie konstruktiv mit Konflikten umgehen können.

	2021	2020*
Anzahl Trainingstage	24	32
Anzahl Teilnehmer/-innen	520	551

HELPDESK ENTLASTUNG

Die Helpdesk-Mitarbeitenden beraten, informieren und bieten Hilfeleistungen für betreuende Angehörige oder für Menschen, die mit einer gesundheitlichen Herausforderung konfrontiert sind.

	2021	2020*
Anzahl Beratungsstunden	30	32
Anzahl Kunden/Kundinnen	60	64

Angebote, die während der Corona-Krise entstanden sind

EINZELHILFE

Unterstützung für Menschen, welche durch die Corona-Krise in finanzielle Not geraten sind. Die finanzielle Soforthilfe dauerte von März bis Dezember 2021 und war dank der Mithilfe der Glückskette möglich.

	2021
Eingereichte Gesuche	345
Ausbezahlte Summe	ca. 87 518

*Infolge des verordneten Lockdowns vom Frühling 2020, verursacht durch das Corona-Virus, sind die Leistungszahlen tiefer als im Vorjahr.

FÜR SIE SIND
BEIM ROTEN KREUZ
KANTON SOLOTHURN
AKTIV:

- 45 Dozenten/Dozentinnen und Kursleiter/-innen
- 10 RoKi-Betreuerinnen
- 24 Betreuer/Betreuerinnen Entlastungsdienst
- 6 Betreuer/Betreuerinnen
- 276 Freiwillige
- 32 festangestellte Mitarbeiter/-innen

Die sieben Rotkreuzgrundsätze

Menschlichkeit



Der Mensch ist immer und überall Mitmensch.

Echte Hilfe strebt nicht nach Eigennutz.

Freiwilligkeit



**UN
PARTEI
LICH
KEIT**



Hilfe in der Not kennt keine Unterschiede.

Neutralität +

Humanitäre Initiative braucht das Vertrauen aller.

EINHEIT

In jedem Land einzig und offen für alle.



Unabhängigkeit



Selbstbestimmung wahrt unsere Grundsätze.

Universalität



Die humanitäre Pflicht ist weltumfassend.

Wir beraten Sie gerne:

Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Solothurn

Geschäftsstelle und Regionalstelle Olten
Ringstrasse 17
4600 Olten

Regionalstelle Solothurn
Dornacherplatz 7
4500 Solothurn

Regionalstelle Grenchen
Bettlachstrasse 8
2540 Grenchen

T 032 622 37 20
info@srk-solothurn.ch
www.srk-solothurn.ch



Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

IBAN CH 37 0900 0000 4600 0616 9

Unsere Angebote:

Unterstützung im Alltag

- Rotkreuz-Notruf
- Rotkreuz-Fahrdienst
- Besuchs- und Begleitsdienst
- Entlastungsdienst für pflegende Angehörige
- Helpdesk Entlastung
- Kinderbetreuung zu Hause *RoKi*
- Babysittervermittlung
- Patientenverfügung SRK

Ergotherapie

Bildung

- Pflegehelfende SRK
- Konflikttraining *chili*
- Babysitting-Kurs SRK
- Weitere Bildungsangebote

Integration

- *Femmes-Tische*
- *Seite an Seite*
- Arbeitsintegrationsprojekte
- Weitere Integrationsprojekte

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Solothurn

